

VI. Becken von Kaditzsch–Grechwitz

Dieses Kohlenbecken erstreckt sich vollständig auf der topografischen Karte 1:25000 Blatt Nr. 4742 (alt Nr. 28) Grimma (Messtischblatt) östlich der Mulde. Im Norden reicht es schlauchförmig bei Deditz bis zur Autobahn A 14, im Süden bis zum Müncher Holz bei Schkortitz. In der Nordnordost-Erstreckung erreicht es eine Länge von etwa 5 km, während die Breite im Nordteil nur etwa 500 m beträgt, werden im Beckensüdteil zwischen Neunitz und Schkortitz etwa 3,5 km Breite erreicht. Der Untergrund dürfte durchgehend von Grimmaer Porphyr bzw. seiner Verwitterungsprodukte, zum Teil auch von tertiären Tonen und Sanden gebildet werden. Wahrscheinlich ist bei Grechwitz nach der geologischen Kartierung (E. Danzig, 1897, 2. Auflage) ein vom Hauptbecken abgetrenntes separates Becken ausgebildet zwischen der Grechwitz–Bröhser Straße und südlich des Gemeindebaches und südöstlich von Döben. Das Alter der Kohle wird dem Bitterfelder Flözkomplex gleichgestellt und somit in das Untermiozän eingestuft.

NAUMANN, C. (1836) beschreibt in und bei Schkortitz teils 8, teils nur 4 Ellen mächtige Kohlenlager. „Eine ziemlich ausgedehnte Kohlenpartie ist die bei Bresen, welche zu den Dörfern Grottewitz, Golzern, Grechwitz und Bresen gehört, meist aus bituminösem Holze besteht und 6 bis 10, jedoch nordwestlich von Bresen nur 2 bis 4 Ellen Mächtigkeit erreicht.“ NAUMANN nennt unbedeutende Ablagerungen in Bohrungen und Brunnen bei Kaditzsch. Sehr ausführlich beschäftigt sich GEINITZ, H.B. (1840, S. 14 ff.) mit den Braunkohlenvorkommen. Er nennt östlich von Grimma zu Grottewitz, Golzern, Bresen (Anm. Bröhser) und Grechwitz gehörige Gruben und beschreibt die Lagerungsverhältnisse wie folgt:

Grottewitz 8 Ellen Lehm,
 12 Ellen feiner weißlicher, gelblicher oder rötlicher Sand,
 7 Ellen Kohle,
 4–5 Ellen fester graulicher Ton,
 Liegendes: Sand.

„Im unteren Teil der Kohle ist viel bituminöses Holz, das nach oben zu kleiner und kleiner wird und öfters gänzlich in erdige Kohle übergeht. Größere Holzstämmen schließen auch hier zuweilen Pechkohle ein.“ (Anmerkung: Nach der geologischen Spezialkarte, Blatt Grimma 1. [1880] und 2. [1898] Auflage, handelt es sich bei diesen Beschreibungen um Grubenaufschlüsse bei Deditz und Golzern.)

„Die bedeutendsten aller in diesem Lager bestehenden Gruben sind die von Grechwitz und Golzern, in denen der Abbau gegen Mitternacht hin betrieben wird.“

9 Ellen Lehm, bisweilen durch groben Sand ersetzt,
 10 Ellen fester fetter Ton,
 3–9 Ellen Kohle.

Liegendes: teils toniger Sand, teils fester Sandstein.

Oberer Teil der Kohle besteht aus echter Blätterkohle, laubige Kohle genannt. Blätter und allerhand schwer zu bestimmende Pflanzenreste, darunter Hasel- und Buchnüsse, sowie Tannenzapfen, zusammengehäuft und platt gedrückt, filzartige Massen, in denen auch größere Stücke von bituminösem Holz auftreten, werden ausgelesen und einzeln verkauft. Kleinere Kohlebrocken sind weniger gesucht. Nur wenig Kohle wird zu Ziegeln gestrichen.

Preise im Dezember 1839 pro Scheffel: beste Sorte 4 gr 2 pf, mittlere Sorte 3 gr 3pf, handgroße Stücke 1 gr 6 pf und klare Kohle 1 gr.

Ausdehnung und Mächtigkeit (bis 9 3/8 Ellen) seien laut GEINITZ bekannt, nach Berechnungen des Aufsehers des Königlichen Braunkohlenwerkes Skoplau, Herrn Kießling, umfasst das gesamte Lager ca. 2312 Kubikruten oder 2 367 488 Scheffel.

Auf 100 Scheffel Kohle entfallen 60 Scheffel großes Holz, 30 Scheffel kleines und 10 Scheffel klare Kohle. Es könnten Gesamteinnahmen von 335 395 Talern erzielt werden.

Schkortitz: Gegenwärtig 2 Gruben, 4–8 Ellen mächtiges Lager, aus dem meist laubige Kohle mit bituminösem Holz, „ganz wie bei Bresen“, gefördert wird.

Kaditzsch: Durch Bohrversuche und Brunnengrabungen ist Braunkohlenlager bekannt.

1842 (1846 nochmals in Grimma verlegt) nennt der „Alte BERGMANN“ eine Grube bei Schkortitz (4 Ellen erdige Braunkohle) und ein Braunkohlenlager „in der Schlucht, welche zwischen den Dörfern Deditz und Haubitz ausgeht und von da nach Westen sich hinzieht“. (Anmerkung GALLE: Gemeint ist sicherlich der Gemeindebach.) Er nennt wie bereits GEINITZ eine Grube bei Grottewitz: „Nahe dem Schachtausgang, am rechten flachen Talhang ist die Braunkohlengrube“ (8–10 Ellen Flöz unter 12 Ellen Sanddecke). Weiter westlich, am selben Talhang, nordöstlich und östlich von „Bresen“ erwähnt er mehrere, zu den Dörfern Golzern und Grechwitz gehörende Gruben.

J. C. FREIESLEBEN (1845) beschreibt in Schkortitz ein 4–8 Ellen mächtiges Flöz, das fast nur aus laubigen Kohlen mit einzelnen Holzstämmen besteht. „Ganz von gleicher Beschaffenheit ist das schon 1795 entdeckte Lager von

Bröhsen und Hauptitz sowie bei Grechwitz. Auch hier ist das Lager 2–10 Ellen, gewöhnlich 7 Ellen mächtig. Es führt in seinem unteren Teil viel bituminöses Holz, dessen größere Stämme bisweilen Pechkohle einschließen. Der obere Teil besteht meist aus laubigen Kohlen, mit stückigem bituminösem Holz sowie Hasel und Bruchnüssen, Tannenzapfen und dergleichen.“ Die Übereinstimmung im Wortlaut mit GEINITZ, H. B. (1840) ist auffällig. Auch FREIESLEBEN nennt ein 4 Ellen mächtiges Lager „meist aus Erdkohle“ bei Grottewitz und vermutet dergleichen bei Golzern, allerdings wurden hier bereits Gruben betrieben (siehe „BERGMANN“ 1842). Im gleichen Jahr wie FREIESLEBEN beschreibt auch C. F. NAUMANN (1945) bei Grimma Braunkohlenlager: „In und bei dem Dorfe Schkortitz liegt ein teils 8, teils auch nur 4 Ellen mächtiges Braunkohlenlager. Eine ziemlich ausgedehnte Kohlenpartie ist die bei Bresen, welche zu den Dörfern Grottewitz, Golzern, Grechwitz und Bresen gehört, meist aus bituminösem Holz besteht, und 6 bis 10, jedoch nordwestlich von Bresen nur 4 Ellen Mächtigkeit erreicht. Endlich sollen noch teils durch Bohrversuche, teils durch Brunnengrabungen bei Kaditzsch unbedeutende Ablagerungen von Braunkohle ermittelt worden sein.“

LORENZ, Ch. G. (1856) nennt in seiner Chronik von Grimma bereits Braunkohlenwerke bei Golzern, Grechwitz, Neunitz, Kaditzsch, Schkortitz, Bröhsen und Pöhsig Er schreibt (S. 234, Fußnote): „Die Braunkohlenlager in dem Tale, welches die Fluren von Grechwitz und Bröhsen von denen des Dorfes Golzern trennt, hat zuerst 1821 ein Schmied aus Bröhsen entdeckt.“ Und weiter: „Die beiden Braunkohlengruben in der Kaditzscher Flur sind jetzt in den Besitz des Staatsfiskus übergegangen. Die eine (die Schleusengrube mit 17 Ackern Land ist den Begründern und bisherigen Inhabern, den 4 Begüterten Johann August Weber, Carl Gottlieb Wenzel, Johann Gottlieb Hahn und Johann Gottlieb Winklers Erben, auf H. Verordnung vom 11. September 1855 für 15 000 Thlr abgekauft und das Areal derselben durch Ankauf von 18 Ackern daran und dazwischen liegenden Landes (durch Urkunde vom 4. Juli 1856) vergrößert worden. Die zweite, hinter der ersten ebenfalls in Kaditzscher Flur gelegene Grube (Veronika) war bisher im Besitz des Schichtmeisters Petzschel zu St. Michaelis bei Freiberg und ist im Jahre 1857 ebenfalls an den Staat übergegangen.“

Umfassende Bearbeitung fand die Braunkohlenlagerstätte östlich von Grimma durch die geologische Landesaufnahme des Königreiches Sachsen im Maßstab 1:25000, hier des Messtischblattes Grimma durch A. PENCK (dazu Erläuterungen 1880) und in der 2. Auflage durch E. DANZIG (Erläuterungen 1898). Eine umfassende Gesamtdarstellung der „Braunkohlenformation Nordwestsachsens“ gab F. ETZOLD (1912, S. 148–153).

Anmerkung: 1 Elle = 61,42 cm
 1 Rute = 12 Fuß = 3,39180 Meter
 1 Landrute = 16 Fuß = 4,52240 Meter
 1Fuß = 12 Zoll = 0,28265 Meter
 1 sächsischer Acker = 2 sächsische Morgen = 300 Feldmesser Quadratruten = 0,55342 Hektar
 1 Scheffel = 1,0383 Hektoliter

Das Kaditzsch-Grechwitzer Becken erstreckt sich über die Ortsfluren von

- Kaditzsch
- Neunitz
- Grechwitz
- Bröhsen
- Schkortitz
- Naundorf
- Haubitz
- Grottewitz
- Deditz
- Golzern
- Döben

Flur Kaditzsch

Braunkohlenwerk Veronika, Tiefbau

Siehe auch [A], [B], [D], [G], [J], [K], [L], [P]

Betriebsdauer

Mindestens ab 1848 bis 1857, danach vereinigt mit Königlichem Braunkohlenwerk Kaditzsch

Besitzer

1851: Berggeschworener Carl Ernst Petzschel aus Zug bei Freiberg (verstorben am 29.10.1872 in der Landesanstalt Colditz), Vorwerksbesitzer Carl Leberecht Ufer aus Rothenvorwerk bei Freiberg und Kaufmann Friedrich Julius Hofmann aus Brand bei Freiberg

18.05.1953: Anstelle von Hofmann ist der Direktor Friedrich Wilhelm Lorenz, Grimma, Miteigentümer geworden
 April 1854: Schichtmeister Petzschel aus Freiberg, Vorwerksbesitzer Ufer aus Brand und Lorenz aus Grimma
 1855: Petzschel, Ufer und Lorenz

Lage

Sog. Lehmbergen-Grundstücke Flurbuch Kaditzsch Nr. 52 bis 60, 77 bis 80 und 83 (Vertrag v. 27.01.1851);
 Am Kaditzsch-Schkortitzer Kommunikationsweg gelegen [P], alter Schacht stand auf Parzelle 80 a, etwa 15 m
 südlich der Straße, dazu Flurstücke 373, 377 bis 391, 393, 406, 410, 416.

Betriebsleiter

Sept. 1848 bis 21.03.1851: Steiger Lehmann aus Aschersleben

Namensgebung

Benannt nach Veronika Petzschel geborene Thiele, am 18.01.1872 in Brand verstorben.

Betriebsereignisse

- 1848: Aufstellung eines Dampfkessels und einer Dampfmaschine
- 27.01.1851: Überlassungsvertrag zwischen Johann Gottlob Winkler, Gutsbesitzer, Johann Christian Winkler, Gutsbesitzer, Erna Rosine verw. Winkler, Gutsbesitzerin, und Carl Gottlob Steyer, Hausbesitzer, alle aus Kaditzsch, und Carl Ernst Petzschel, Carl Lebeknecht Ufer und Friedrich Julius Hofmann. Die Kaditzscher Grundbesitzer überlassen den drei Letztgenannten die Lehmbergen-Grundstücke des Kaditzscher Flurbuches (siehe oben) zum Aufsuchen und Abbau von Kohlen und erhalten dafür einen Grundzins von 4 Pfg pro Scheffel der auf ihren Grundstücken abgebauten Kohle, zahlbar in monatlichen Raten. [B, T. II, Bl. 86–91] Nach [L] ist der Überlassungsvertrag am 02.01.1851 datiert.
- 08.02.1851: Justizamt Grimma informiert die Besitzer der Grube Veronika, dem Berggeschworenen Petzschel aus Zug bei Freiberg, dem Kaufmann Hofmann aus Brand, zufällig jetzt hier für sich, und Vorwerksbesitzer Ufer, etwaige Kontraktabschlüsse unter sich oder Vertragserneuerungen und etwaige Unglücksfälle sowie andere wichtige Vorkommnisse dem Justizamt anzuzeigen. [L]
- 08.02.1851: Heinrich Gustav Petzschel, Rechnungsführer beim Braunkohlenwerk Veronika, erscheint und erklärt: Werksbesitzer sind der Vorwerksbesitzer Ufer aus Zug, sein Bruder, der Berggeschworene Petzschel, und der Kaufmann Hofmann aus Brand. Von ihnen ist an die Grundstücksbesitzer eine bestimmte Abgabe zu entrichten.
- 1851: In Betrieb war Grube Veronika, Tiefbau, Petzschel & Lorenz. [A, T. II, Bl. 61 ff.; B, T. II, Bl. 135–139]
- 17.03.1852: Justizamt Grimma nennt der Kreisdirektion als Werksbesitzer den Vorwerksbesitzer Ufer aus Zug bei Freiberg; Werk liegt am Wege von Kaditzsch nach Schkortitz. [B, T. II, Bl. 50]
- 01.06.1852: Justizamt Grimma an Markscheider Dietrich in Dresden. Unterirdischen Abbau betreibt in Kaditzscher Flur nur die Grube Veronika. [L]
- 22.09.1852: Justizamt Grimma übersendet der Kohlenwerksinspektion Dresden den Grubenriss der Veronika und teilt mit, dass der Grubenbesitzer Schichtmeister Carl Ernst Petzschel selbst verpflichteter Markscheider ist, den Riss selbst angefertigt und ständig nachgetragen hat.
- 25.09.1852: Dampfkesselrevision: 1 Kessel, 3 atm, der Firma Schnoch in Aachen, erbaut 1844. Kesselspeisung durch 2, von der Dampfmaschine betriebene Pumpen, steht in einem Kesselhaus mit Schieferdach, innerhalb von 500 Ellen stehend im Umkreis keine Gebäude, Schornstein aus Eisenblech etwa 38 Ellen hoch. Als Brennmaterial dient schlechte Kohle aus eigenem Werk, Verbrauch in 10 Arbeitsstunden beträgt 10 Scheffel, gearbeitet werden durchschnittlich 350 Arbeitstage zu je 10 Stunden. Kessel wird mit Schachtwasser gespeist und aller 4 Wochen gereinigt. Kessel betreibt eine Hochdruck-Wasserhaltungs-Dampfmaschine ohne Expansion und ohne Balancier. Dampfmaschine, 4 PS, erbaut von Firma Constantin Pfaff, Chemnitz, im Jahre 1844. Kessel steht am gegenwärtigen Betriebsort seit 1848.
- 27.11.1852: Tiefbau, 30 Mann, Kohlegewinnung 40 000 Scheffel pro Jahr. [L]
- 01.12.1852: Tiefbau, 32 Mann, 40 000 Scheffel Kohlenförderung. [K, T. I, Bl. 18]
- 03.01.1853: Braunkohlenarbeiter Johann Heinrich Dressel (39 Jahre, wohnhaft in Grimma, 2 Söhne [14 und 12 Jahre]) begab sich, um eine Kohlenhaue zu holen, zu weit in die Grube hinein und erstickte in der Strecke. [G, Bl. 1]
- 03.05.1853: Petzschel & Lorenz. Unter 40 bis 50 Fuß Abraum 16 bis 24 Fuß Kohle; 30 Mann, 40 000 Scheffel (Förderung pro Jahr). Kohlenpreise pro Scheffel: 1. Sorte 6 Ngr, 2. Sorte 5 Ngr, 3. Sorte 3 Ngr, 4. Sorte 2 Ngr. [A, T. II, Bl. 12 ff.]

- 18.05.1853: Petzschel und Lorenz zeigen Änderungen zum Vertrag vom 02.01.1851 an: Anstelle des Miteigentümers Friedrich Julius Hofmann ist Friedrich Wilhelm Lorenz Miteigentümer geworden. Der Grundzins pro verkauften oder verschenkten Scheffel Kohle beträgt jetzt 4,5 Pfg anstatt bisher 4 Pfg. [L]
- 18.08.1853: Lorenz an Justizamt Grimma. Beabsichtigt ist Neuaufstellung eines Dampfkessels für höchstens 3 atm Kesseldruck anstelle des alten, auf dem Werk bereits sich in Betrieb befindlichen zur Dampferzeugung für eine 4 PS-Dampfmaschine zur Wasserhaltung.
- 14.12.1853: Revision des neuen Kessels.
- 09.03.1854: Tiefbau. [K, T. I, Bl. 62; Bl. 68–71]
- 18.04.1854: Als Besitzer der Veronika werden genannt: Schichtmeister Petzschel aus Freiberg, Vorwerksbesitzer Ufer aus Brand und Lorenz aus Grimma. [B, T. II, Bl. 179–180]
- 09.08.1854: Grundbesitzer des Grubenfeldes der Veronika schreiben dem Justizamt Grimma, dass laut Vertrag die Braunkohlenförderung schwunghaft betrieben werden soll. „Gleichwohl tritt öfters Untätigkeit dabei ein, was allerhand für die Beteiligten höchst nachteilige Vermutungen führen muss.“ Es wird ein sofortiges schwunghaftes Betreiben des Werkes gefordert oder die förmliche Auflösung, unter gewissem Vorbehalt, „es anderen schon darauf lauenden Händen übergeben zu können“.
- 24.09.1854: Der auf der Parzelle von Gottlob Winkler niedergebrachte Schacht ist am Füllort in starke Zimmerung zu setzen. [A, T. II, Bl. 104; B, T. II, Bl. 224–228], [L]
- 16.08.1854: 1853 wurden 403 Taler, 10 Ngr und 6 Pfg als Entschädigungssumme für die verkaufte Kohle gezahlt. [E, T. I, Bl. 51]
- 02.12.1854: Gustav Petzschel zeigt dem Justizamt Grimma an. Der auf Parzelle Gottlob Winklers niedergebrachte Schacht ist am Füllort gemäß erteilter Auflage vom 17.10.1854 durch den Einbau einer stärkeren Zimmerung verwahrt worden. [L]
- 1855: Betriebsverhältnisse im Jahre 1855. Grubenfeld umfasst 13 Acker bestimmt, 50 Acker unbestimmt. Bis Ende 1855 sind 3,5 Acker aufgeschlossen und 1,2 Acker abgebaut worden. Grundbesitzer werden nach abgebauter Scheffelzahl entschädigt, 1855 waren es 600 Taler. Flözmächtigkeit durchschnittlich 10 Ellen. Vorhandene Baulichkeiten: 3 Treibeschächte in Zimmerung je 9 Lachter tief, 1 Kunstschacht in Zimmerung, 7 Lachter tief, 1 Treibe- bzw. Maschinenhaus, 1 Wohngebäude, 1 Magazinegebäude. Eine Dampfmaschine (4 PS) zur Wasserhaltung läuft täglich 12 Stunden.
Förderung: 63 305 Scheffel = 101 288 Zentner.
Fördergefäße: 1 Kübel (1,5 Scheffel) und 1 Hunt (1,75 Scheffel).
Kohlenpreise pro Scheffel: 1. Sorte = 6 Ngr, 2. Sorte = 5 Ngr, 3. Sorte = 3 Ngr, 4. Sorte = 2 Ngr, 5. Sorte = 1,5 Ngr. Das Braunkohlenklein bleibt ungenutzt, da die Kohlenziegel einen Transport nicht aushalten, an Ort und Stelle jedoch sind sie ein gutes Brennmaterial.
Personal: 1 technischer und 1 kaufmännischer Beamter, 24 Arbeiter.
Schichtlöhne: Gewinnung 12 Ngr, Förderung 11 Ngr, Zimmerung und Mauerung 12 Ngr, Maschinenwesen und Platzgeschäfte je 10 Ngr.
Schichtdauer: 12 Stunden bei einer Arbeitszeit von 10 Stunden. Gearbeitet wird an 42 Wochen/Jahr.
Quelle: [D], [E, T. I, Bl. 96 ff.].
- 1855: Als Kohlenverkaufsmaße dienen 1 Korb (0,5 Scheffel) und 1 Trage (1 Scheffel). [J, Bl. 6]
- 11.07.1855: Justizamt Grimma an Finanzministerium in Dresden betreffs Ankaufs des Braunkohlenwerkes von Weber & Genossen am Ziegengrund:
Die Werksinhaber Petzschel und Ufer sind gesonnen, ihr Werk ebenfalls zu verkaufen. Kohleförderung im 1. Halbjahr 1855 betrug 24 372 Grubenscheffel, mindestens 8000 Scheffel Streichmaß.
- 1856: Grube wird im Verzeichnis der Kohlenwerksinspektion als betriebenes Werk (Petzschel, Ufer & Lorenz) geführt. [E, T. II, Bl. 27]
- 07.11.1856: Kohlenwerksinspektion Dresden an Gerichtsamt Grimma. Die verlassenen Schächte der Veronika, welche nicht mit verschließbaren Kauen überbaut sind, sind über Tage abzudecken, wozu bereits vom Steiger in Anwesenheit des Kohlenwerksinspektors den Zimmerlingen die erforderliche Weisung erteilt wurde. [L]
- 1857: LORENZ (1856, S. 234, Fußnote): „Die zweite, hinter der ersten ebenfalls in Kaditzscher Flur gelegene Grube (Veronika) war bisher im Besitz des Schichtmeisters Petzschel zu St. Michaelis bei Freiberg und ist im Jahre 1857 ebenfalls an den Staat übergegangen.“

- 06.02.1858: im Verzeichnis der 1857 betriebenen Werke wird die Tiefbaugrube vom Schichtmeister Petzschel, Freiberg, Vorwerksbesitzer Ufer, Brand und Particularius Lorenz, Grimma, genannt. [E, T. II]
- 29.09.1877: Kgl. Braunkohlenwerk, ehemals Grube Veronika: Dampfkesselrevision. Einfacher Zylinderkessel der Firma Friedrich-August-Hütte in Gittersee vom Jahr 1865. Kessel steht in besonderem, an das Schachtgebäude angebauten Kesselhaus, in 56 m Umkreis stehen keine weiteren Gebäude, gemauerter Schornstein ist 18,12 m hoch, 0,637 m weit. Verbrauch: etwa 30 hl Kohle vom eigenen Werk in 18 Stunden, Kessel ist jährlich etwa 150 Tage zu je 18 Stunden in Betrieb, steht seit 1865 am gleichen Ort, dient zum Antrieb einer Dampfmaschine (6 PS).

Königliches Braunkohlenwerk (vor 1855 Weber & Genossen), Tiefbau (anfangs Tagebau)

Betriebsdauer

1851 bis 1855 Weber & Genossen, danach bis 1901 Königliches Braunkohlenwerk

Besitzer

1851: Johann August Weber, Gärtnergutsbesitzer, Karl Gottlob Wenzel, Pferdnergutsbesitzer, Johann Gottlob Hahn, Pferdnergutsbesitzer & Johann Gottfried Winklers Erben

(Joh. Gottfried Winkler, Gärtnergutsbesitzer, war Gemeindevorstand und Richter in Kaditzsch, verstarb 1853), alle Kaditzsch

Johann Gottfried Winklers Erben: Anna Christine verw. Winkler für deren unmündige Kinder Emilie und Ernestine sowie deren Vormund Gärtnergutsbesitzer Johann Gottfried Weber sowie Gemeindeältester Christian Winkler als Vormund für die unmündige Emma Therese Hempel, außereheliche Enkelin des Verstorbenen.

Ab Ende 1855: Königlich Sächsischer Staatsfiskus, vertreten durch die Administration des Kgl. Steinkohlenwerkes Zauckerode (vgl. auch Kgl. Brkw Skoplau)

Ab 01.11.1871: Bergverwalter Kühn, Zauckerode

Ab 01.01.1875: Hermann Scheibner, Bergdirektor und Braunkohlenwerksbesitzer in Meuselwitz bei Altenburg

Ab 20.04.1876: Anstelle von Scheibner jetzt Oberbergrat Förster Direktor des Kgl. Steinkohlenbergwerkes Zauckerode

Lage

Flur Kaditzsch, Nr. 382 (Tagebau, dazu Mundloch und Fluchtschacht) und Nr. 381 (Haspelschacht). Flurstücke liegen im Ziegengrund südwestlich der Neunitz-Kaditzscher Straße

Fiskalisches Werk: Flurstück (Flurbuch Kaditzsch): 3-7, 9, 116, 117, 121, 123, 126 a, 126-135, 135 a, 136-154, 156-160, 172-176, 179-181, 372-376, 381-388, 390, 392, 395, 397, 400-405, 409, 414, 417, 418

Flurstück (Flurbuch Grechwitz): 134-139, 396, 421, 426, 436-439, 461-464, 468

Flurstück (Flurbuch Neunitz): 9, 10, 22 a, 26, 27, 29-31, 33, 253

Der Veronika-Schacht (Neues Werk) lag etwa 30 m nördlich der Straße Kaditzsch-Schkortitz, etwa 400 m nordwestlich der Gabelung der von Schkortitz nach Grechwitz bzw. nach Kaditzsch führenden Straßen.

Das „Alte Werk“, zuletzt nur noch Kohlenverkaufsstelle, lag unweit südlich der Straße zwischen Neunitz und Grechwitz, etwa 400 m östlich Ortsmitte Neunitz. Beide Anlagen waren ab 1888 mit einer Drahtseilbahn verbunden.

Betriebsleiter

Seit Anfang 1855: Steiger A. Lehmann aus Aschersleben

1861: Obersteiger Karl Friedrich Göpfert

01.10.1876: Obersteiger Heinrich Hermann Steiger (Steiger Lehmann neben Obersteiger Steiger)

30.11.1880: Untersteiger Ernst Julius Funke anstelle des verstorbenen Steigers Lehmann

15.07.1882: An die Stelle des Untersteigers Funke tritt Steiger Heinrich Oswald Eulitz

04.11.1889: Friedrich Wilhelm Dilßner und Reinhard Julius Lange, beide absolvierte Bergschüler, als Aufseher

14.08.1893: Steiger Paul Bruno Kirsten stellvertretend für erkrankten Obersteiger Steiger

19.09.1993: Obersteiger Steiger verstorben, an dessen Stelle Obersteiger Friedrich Wilhelm Burkhardt

Betriebsereignisse

1851: Im Verzeichnis der gangbaren Braunkohlenwerke als Tagebau genannt. [A, T. II, Bl. 61 ff.; B, T. II, Bl. 135-139]

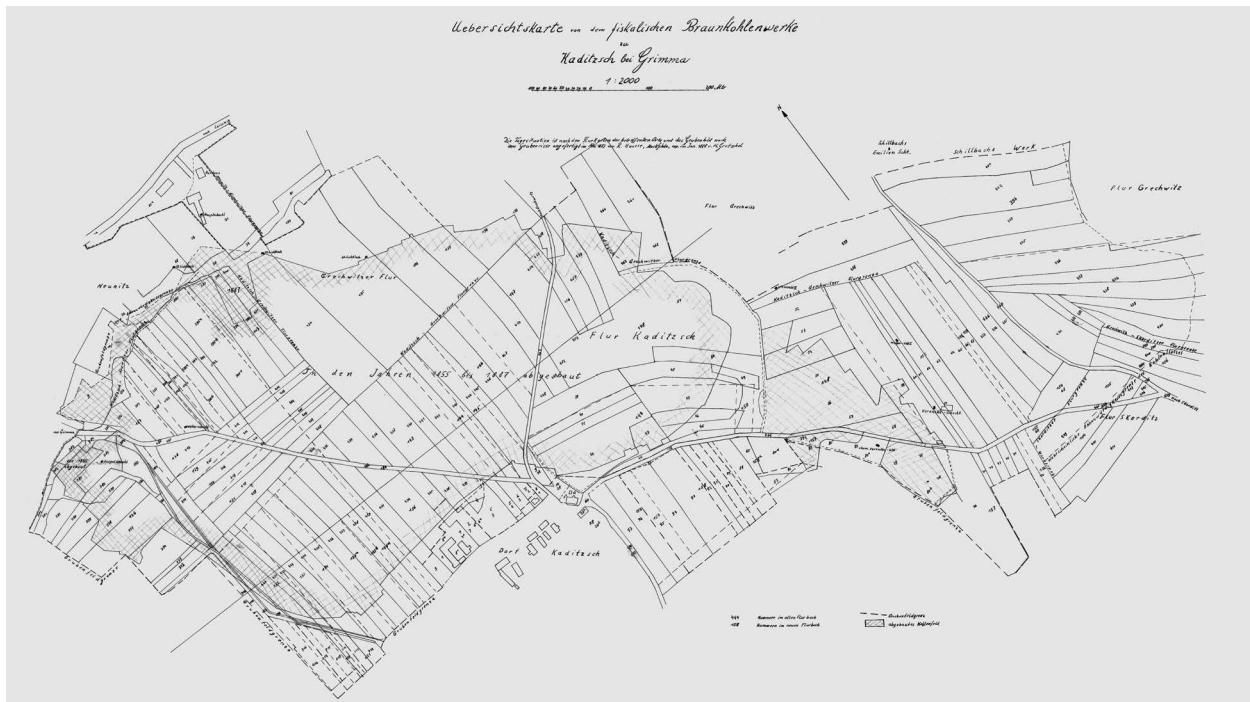
17.03.1852: Noch kein Tiefbau. [B, T. II, Bl. 50]

- 09.11.1852: Justizamt Grimma an Kohlenwerksinspektor Köttig, Dresden. Wiederholt stürzte umgebendes „Gebirgsland“ in den Tagebau. Neuerdings wurde auch unterirdischer Kohlenabbau begonnen. Bitte an Köttig um ein sachverständiges Gutachten über die zweckmäßigste Betriebsweise des für „hiesige Umgegend sehr wichtigen Unternehmens“. Köttig sagte sein Kommen für Mittwoch, den 29.11.1852, zu. [K, T. I, Bl. 2–3]
- 27.11.1852: 60 Mann, 21 702 Scheffel Jahresförderung. ... „in dieser Grube sind wir erst in diesem Jahr auf Kohle gekommen und haben seit 3 Monaten ab gebaut.“ [K, T. I, Bl. 16; L]
- 03.05.1853: Tagebau, 40 bis 50 Fuß Abraum, 20 bis 30 Fuß Kohle (reich an Schwefelkies, deshalb an der Luft leicht entzündbar). 60 Arbeiter. 21 700 Scheffel/Jahr. Für den Abraumtransport hat man eine „Eisenbahn“ angelegt. Preise je Scheffel Kohle: 1. Sorte 6 Ngr, 2. Sorte 5 Ngr, 3. Sorte 3 Ngr, 4. Sorte 1,5 Ngr. [A, T. II, Bl. 12–15]
- Dez. 1853: Markscheider Klötzer an Kohlenwerksinspektor Köttig. Keine geregelten Verhältnisse. [M]
- 20.12.1853: Köttig an Klötzer. Wirtschaftliche Verhältnisse noch nicht bekannt, da das Kohlenflöz erst vor kurzer Zeit aufgefunden wurde und noch keine Erfahrungen vorliegen. Er rät vom unterirdischen Abbau ab, weil relativ niedriger Abraum vorhanden, hinreichend und dafür geeignetes Kohlenflöz vorhanden und Deckgebirge sehr wellig ist. Daher würde bei unterirdischem Betrieb bedeutende Kohlenmasse verschüttet werden. [M, Bl. 36–37]
- 09.03.1854: Nennung als Tagebau. [K, T. I, Bl. 62, Bl. 68–71]
- 18.04.1854: Kohlenwerk wird genannt. [B, T. II, Bl. 181–188]
- Sept. 1854: Revision der im Amt Grimma gelegenen Gruben. Vom Tagebau aus ist Tiefbau eingeleitet worden. Strecken ist eine mehr elliptische Form zu geben. [B, T. II, Bl. 224–228; L]
- 28.10.1854: Joh. August Weber zeigt dem Justizamt Grimma an. Der eingeleitete Tiefbau beginnt im Tagebau dort, wo früher das Mundloch des Schachtes war, durch welches zu Tage gefördert wurde. Die bis jetzt angelegte Strecke verläuft von West nach Ost und ist ungefähr 60 Ellen lang, 3 Ellen breit und 3,5 Ellen hoch und befindet sich in gemeindeeigenem (Kaditzsch) Grund und Boden und stößt mit ungefähr 3 Ellen bereits in das Grundstück von Gottfried Winklers Erben. Mit der Kommune Kaditzsch wurde sich bereits verglichen, beabsichtigt ist, im angefangenen Maße fortzufahren. Von dieser Strecke zweigt ungefähr in der Mitte eine Seitenstrecke ab, jetzt etwa 30 Ellen lang und von Nord nach Süd verlaufend.
- 10.11.1854: Der Kreisdirektion Leipzig wird von der Kohlenwerksinspektion angezeigt. Vom Tagebau aus wurde Tiefbau eingeleitet. Strecke ist jetzt 60 Ellen lang, 3 Ellen breit und 3,5 Ellen hoch, verläuft von Ost nach West. In der Mitte der Strecke geht eine Querstrecke ab, zurzeit 30 Ellen lang, unter Grund und Boden der Gemeinde Kaditzsch, mit der sich die Grubeneigentümer geeinigt haben. Grubenfeld gehört den Grubeneigentümern und umfasst 13 Acker und 285 Quadratruten. Mit einem Gesamtreinertrag von 83 063 Talern 22 Ngr ist bei einer Abbauzeit von 48 Jahren zu rechnen, d.h. durchschnittlich 1730 Taler 15 Ngr pro Jahr. Werk wird schon seit einigen Jahren als Tagebau betrieben und hat fortwährend bei sehr ungünstig kupiertem und Erdnachstürzen ausgesetztem Terrain vielfältig zu kämpfen gehabt. Durch den bereits anfangs unternommenen Bau einer Schleuse, die mindestens 20 000 Taler gekostet hat, hat sich Werk verschuldet, sodass nunmehr zum Tiefbau übergegangen wurde. Das Braunkohlenlager ist das reichhaltigste in der Nähe der Stadt Grimma und ist „daher bei einem möglichst schwunghaften Betriebe für diese Stadt und die Umgebung unbezweifelnd auch von besonderem Nutzen für das Gemeinwesen.“ [B, T. II, Bl. 220–222]
- 1855: Grubenfeld 17 Acker, davon bis Ende 1855 0,5 Acker aufgeschlossen und 0,25 Acker abgebaut. Flözmächtigkeit 10 Ellen. Jahresförderung 22 961 Scheffel. 2 Beamte und 25 Arbeiter. [D] Betriebsergebnisse Mai und Juni 1855 bei unterirdischem Abbau: 7462 Scheffel Kohle verkauft zu 743 Talern 24 Ngr, demgegenüber stehen Ausgaben (Löhne) von 423 Talern 9 Ngr.
- 03.07.1855: Vor Justizamt Grimma erschienen alle Werksbesitzer (siehe oben) sowie Ortsrichter und Pferdnergutsbesitzer Gottlob Winkler, Gärtnergutsbesitzer Johann Christian Hessel, Pferdnergutsbesitzer Traugott Voigt, Gärtnergutsbesitzer Christian Seifert aus Neunitz und Häusler Carl Gottlob Kahle. Grund: Eventuelle Versteigerung des Werkes am Ziegengrund. Mit den Besitzern und den mit ihren Grundstücken neben dem Werk gelegenen Besitzern soll Einigung getroffen werden, um möglichst hohen Kaufpreis zu erzielen. Verzeichnis der Parzellen, die nach dem Willen der 4 Werksbesitzer als zu dem Werk gehörig verkauft werden sollen (Flurbuch Kaditzsch): 372–376, 381–388, 390, 392, 395, 397, 400–405, 409, 414, 417, 418 zusammen eine Fläche von 17 Acker 154 Quadratruten.

- Verzeichnis der Parzellen, die nach Erklärung ihrer Besitzer ebenfalls verkauft werden könnten: 380, 389, 394, 398, 399, 403, 407, 408, 411–413, 419 zusammen eine Fläche von 5 Acker 210 Quadratruten.
Beim Justizamt anhängige Klagesache (Stand vom 30.06.1855) über insgesamt 17 515 Taler einschließlich Zinsen und andere Kosten.
- 09.07.1855: Versteigerungstermin. 12 Interessenten hatten sich gemeldet, aber nur einer war erschienen. Er bot 7000 Taler, bekam aber keinen Zuschlag, da Gegengebote fehlten.
- 10.07.1855: Vertreter der Besitzer bzw. deren Erben erschienen und baten, der Königlich Sächsische Staatsfiskus möge das Werk aufkaufen. Bei der sehr bedrängten Lage der vier Besitzer würden, wenn nicht bald durch einen annehmbaren Verkauf Abhilfe geschaffen würde, vier der angesehensten Familien Kaditzschs, darunter Unmündige, unverschuldet von Haus und Hof vertrieben. Besitzer haben schon Gesuch an das Finanzministerium gestellt.
- 11.07.1855: Justizamt Grimma an Finanzministerium. Schilderung der Lage der Bedrängten. Gesamtschuldennlast auf sämtlichen vier Gütern wird mit etwa 35 000 Talern veranschlagt. Der Wert dieser Güter beträgt etwa 40 000 Taler nach Bohrerergebnissen und Markscheider-Gutachten von 1853 (siehe unter 10.11.1854). Mit den Betriebsergebnissen, nach denen ein Überschuss von 319 Talern 15 Ngr erzielt wurde, wird die Rentabilität belegt.
Die Inhaber der Grube Veronika sind gesonnen, zu verkaufen.
Absatz an Landesanstalten Grimma und Hubertusburg, Dörfer in nah und fern, da diese mit Chausseen miteinander verbunden sind, besonders nach der Stadt Grimma. Anzahl ärmeren Landarbeitern kann in Gruben Arbeit und Verdienst geschaffen werden.
- 08.08.1855: Finanzministerium an Justizamt Grimma.
Staatsfiskus kauft für 15 000 Taler das Braunkohlenwerk mit gesamten Einrichtungen und allem Inventar sowie die zum Werk gehörigen Flurstücke (Flurbuch Kaditzsch): 372–376, 381–388, 390, 392, 395, 397, 400–405, 409, 414, 417, 418, zusammen eine Fläche von 17 Acker 154 Quadratruten sowie Parzellen 395–397, 400–402, 404–405, wenn Weber & Genossen abbauwürdige Kohle nachweisen. Fiskus zahlt 2,5 Pfg pro Scheffel verkaufter Kohle.
- 10.08.1855: Zur Leitung und Beaufsichtigung der durchzuführenden Bohrungen auf den Grundstücken von Weber, Wenzel & Genossen auf Kaditzscher Flur wird von den Grubenbesitzern und vom Justizamt als obervormundschaftliche Behörde verpflichtet: Steiger August Eduard Lehmann als Aufseher und Johann Carl August Schmidt als Bohrer.
Lehmann 37 Jahre, gebürtig aus Aschersleben, gelernter Bergmann, seit Anfang 1855 bei Weber & Genossen angestellt, vom September 1848 bis 31.03.1851 als Steiger auf Grube Veronika, vom 21.07.1847 bis 25.08.1848 beim Braunkohlenwerk St. Georgenhospital bei Grimma (Brkw der Stadt Grimma). Schmidt aus Bröhsen gebürtig, 41 Jahre alt, wohnhaft in Naunhof, nährt sich von Bohrversuchen.
- 22.08.1855: Kaufverhandlungen im Justizamt Grimma. Kaufvertrag gemäß Bedingungen des Ministeriums.
- 11.09.1855: „Die eine (die Schleusengrube) mit 17 Acker Land ist den Begründern und bisherigen Inhabern, den 4 Begüterten Johann August Weber, Carl Gottlieb Wenzel, Johann Gottlieb Hahn und Johann Gottlieb Winklers Erben, auf H. (Anmerkung: Höchste) Verordnung vom 11. September 1855 für 15 000 Thlr abgekauft und das Areal derselben durch Ankauf von 18 Acker daran und dazwischenliegenden Landes (durch Urkunde vom 4. Juli 1856) vergrößert worden.“ (LORENZ, 1856, S. 234, Fußnote)
- 15.10.1855: Fiskus kauft nur Braunkohlenlager nebst Inventar des Werkes für 15 900 Taler.
Finanzministerium ordnet an, im Interesse des Erhalts des Werkes und der Kundschaft ist der Betrieb fortzusetzen und nicht wie ursprünglich verlangt, dass sich derzeitige Besitzer ab ihrerseits verbindlichem Vertragsabschluss jeder Gewinnung zu enthalten haben (Verfügung vom 11.08.1855). Weber & Genossen haben jedoch über den vom Wiederbeginn des Abbaus an zu betreibenden Verkauf genaue Rechnung zu führen, damit für jeden der inzwischen verkauften Scheffel Kohle 5 Pfg von dem bereits genehmigten Kaufpreis (15 900 Taler) abgezogen werden kann.
- 24.10.1855: Justizamt an Finanzministerium: Die der Realisierung des Kaufs entgegenstehenden Hindernisse (durch Schulden bestehen größere Forderungen, als der Kaufpreis beträgt) sind beseitigt.
- 1855: Fiskalisches Werk Kaditzsch, Betriebsverhältnisse. An der nordwestlichen Grenze des Dorfes Kaditzsch auf Kaditzscher Flur. Grubenfeld 17 Acker 154 Quadratruten, davon Ende 1855 800 Quadratlachter abgebaut. Flözmächtigkeit 8 bis 11 Ellen, 1 Tagesstrecke in Zimmerung, 1 Wohngebäude. Förderung: 12 095 Scheffel oder 28 027,5 Zentner. Braunkohlenklein wird auf Halde gestürzt. 2 Beamte, 41 bis 49 Arbeiter (10 bis 11 Ngr Schichtlohn) Kohlenpreise je Scheffel

- Stückkohle Sorte 1 = 6 Ngr, Sorte 2 = 5 Ngr, Sorte 3 = 3 Ngr, Knorpelkohle = 2 Ngr, Klare Kohle = 1,5 Ngr. [D]
 Kohlenverkaufsmaße: 1 Kasten entspricht 1 Scheffel, 1 Korb entspricht 0,5 Scheffel. [J]
- 1856 und 1857: Als Tiefbau angeführt. [E, T. II, Bl. 27 und 41ff.]
- 1857: LORENZ (1856, S. 234, Fußnote): „Die zweite, hinter der ersten ebenfalls in Kaditzscher Flur gelegene Grube (Veronika) war bisher im Besitz des Schichtmeisters Petzschel zu St. Michaelis bei Freiberg und ist im Jahre 1857 ebenfalls an den Staat übergegangen.“
- 07.10.1860: Braunkohlenwerk an Kohlenwerksinspektion Dresden: Viele von den Arbeitern jetzt beurlaubt. Leider werden keine Gründe genannt. [E, T. II, Bl. 112]
- 09.09.1861: Kohlenwerksinspektion an Oberbergamt Freiberg. Weg von Kaditzsch nach Neunitz liegt im Einzugsbereich von Bruchfeldern. Risse treten bereits auf, deshalb ist der Abbau in Wegesnähe zu sperren. Bestellungen, unter denen abgebaut wird, sind zu unterlassen wegen plötzlich eintretender Tagesbrüche. [K, T. II, Bl.217]
- 14.10.1861: Bericht des Bergmeisters Schindler. Einsenkungen auf den Feldern; unter denen Abbau erfolgt, treten schon nach 3 bis 4 Stunden 2 bis 3 Zoll breite, fast senkrechte Spalten auf, an denen die Absenkungen nicht schlagartig, sondern nur um wenige Zoll erfolgen. Keine Gefährdung der Feldbestellung. [K, T. II, Bl. 220–222]
- 27.11.1861: Kohlenwerksinspektion an Oberbergamt: Entgegen den Angaben von Schindler wird bestritten, dass die Wegeausbesserung mit der nötigen Sorgfalt vorgenommen wird, in einen Riss sei auf genanntem Weg ein Pferd getreten und samt Reiter gestürzt. Nach Schindlers Angaben entstünden auf den Feldern nur senkrechte Risse. Jedoch andere Erfahrungen: Zurzeit der Revision wurden inmitten bestellter Felder bedeutende Brüche, von denen jetzt noch zwei auf dem Areale der Begüterten Karl St. und Traugott Winkler, Kaditzsch, von 10 bis 12 Fuß Durchmesser und 10 bis 20 Fuß Tiefe zu beobachten sind, vorgefunden. Diese Brüche sind nach Aussagen von Obersteiger Göpfert vorzugsweise dort, wo das Flöz von schwimmendem Gebirge überlagert wird, in der Regel plötzlich entstanden.
- 1861/1862/1863/1864/1865/1866/1867: In jedem dieser Jahre als Tiefbau angeführt, Administration des Werkes in Zuckerode. [N, T. VIII bis XIV]
- 04.02.1862: Werk wird genannt. [A, T. III, Bl. 228]
- 30.10.1865: Kohlenhauer Wilhelm Pertemann aus Döben verunglückte tödlich. Er wurde in einem Abbau durch hereinbrechende Dachkohle mit dem Gesicht zur Erde gedrückt und erstickt. Sollte laut Anweisung nur die Hälfte des noch stehenden Eckpfeilers verhauen, jedoch neben denselben vorher noch einen Stempel aufstellen. Er hatte keine Stempel aufgestellt und den Eckpfeiler vollständig durchgeschrämmt. Geboren in Schaddel, 47 Jahre alt, verheiratet, 1 eigenes Kind, 1 Stief- und 1 Pflegekind. Obersteiger Karl Friedrich Göpfert, Untersteiger Koch. [O, Bl. 23 ff.]
- 10./11.12.1865: In der Nacht 10./11.12. ist aus einem zum Königlichen Braunkohlenwerk Kaditzsch gehörigen Grubengebäude ein Kompass, worauf die Worte „Lingke, Freiberg“ graviert sind, zwei gebrauchte Hebeleisen und ein Zuputzmesser entwendet worden (Grimmaisches Wochen- und Anzeigenblatt Nr. 18, 03.03.1866).
- 1869: Auf dem dortigen Stollen wurde nahe dem 6. Lichtloch ein Zentrifugalventilator aufgestellt und im August in Betrieb genommen. Der Antrieb erfolgt durch ein Wasserrad durch abfließende Grubenwässer, pro Minute werden 42 bis 45 m³ Luft aus der Grube abgesaugt.
- 26.09.1870: Beim Braunkohlenwerk werden die Statuten des Krankenunterstützungs- und Begräbnisvereins in Kraft gesetzt. Administration: Karl Friedrich Schmiedel, von den Arbeitern gewählte Mitglieder des Ausschusses: Johann Ehregott Loose, Johann Friedrich Hempel, Friedrich August Kühne, Johann Friedrich Busch, Gottfried Samuel Günther, Karl August Kötz, Friedrich Wilhelm Dillßner, Friedrich Wilhelm Conrad Beck. Alle Beschäftigten mit Ausnahme der Tagelöhner sind Mitglieder des Vereins. Erhoben werden ein Beitrittsgeld von 15 Ngr und ein Wochenbeitrag von 10 Pfg. Aus der Werkskasse wird die Beitragssumme der Mitglieder eingezahlt. Gezahlt wird ein tägliches Krankengeld von 7 Ngr für 6 Monate, dann nur noch 4 Ngr. Keine Leistungen im 2. Krankheitsjahr, jedoch keine zeitliche Beschränkung der Zahlung bei Betriebsunfall. Zahlung von Arthonoraren, Medikamenten, angeordnete Bäder, Bruchbandagen, Schutzbrillen. Behandelnder Arzt wird vom Vorstand gewählt. Zahlung von Krankenhauskosten und Begräbnisgeldern. [ZA T. I]
- 1870: Da man früher viel unter Flözbränden gelitten hatte (die mit Schwefelkies beschlagenen Spalten in der Kohle führten beim Zersatz des Schwefelkieses zur Selbstentzündung), werden die zwei Hauptstrecken zwischen Förderschacht und Hauptabbaufeld durchgehend mit Lehm luftdicht bekleidet, werden Vorrichtungsstrecken längerer Zeit offen gehalten, werden auch diese mit Lehm ausgekleidet.

- 01.11.1871: Die Oberaufsicht beim hiesigen Werk wird dem Bergverwalter Kühn vom Königlichen Steinkohlenwerk Zauckerode übertragen (Anmerkung GALLE: Das Kgl. Brkw Kaditzsch war der Administration des Kgl. Steinkohlenwerkes Zauckerode unterstellt. Vergleiche auch Kgl. Brkw Skoplau).
- 24.02.1872: Obersteiger Göpfert an Berginspektor Schulz. Der Kohlenhauer Johann Friedrich August Kaiser aus Kössern ist am 24.02.1872 von einem umgeschlagenen Stempel tödlich verletzt worden. Kaiser war vor Ort mit Füllen der Kohle beschäftigt, während sich in dem dem Ausgang des Abbaus gegenüberstehenden „Alten Mann“ eine Tonwand von ca. 1 m³ gelöst und zwei Stempel angeschlagen hat, einer traf Kaiser an den Kopf; er war sofort tot. Kaiser war ein zuverlässiger Arbeiter, beging keine Fahrlässigkeit, 43 Jahre alt, 4 Kinder. Bei der Lokalerörterung des Gerichtsamtes wurden befragt: Aufseher Friedrich Wilhelm Dilsner, 39 Jahre, Kohlenarbeiter Traugott Nitzsche, 34 Jahre und der Schwager des Verstorbenen, Kohlenarbeiter Gottlob Kupfer aus Burgberg. Die Witwe des Verunglückten beantragte Unterstützung. [O, Bl. 155–156, 158; U, Bl. 31]
- 26.08.1872: Abbau unter dem Kommunikationsweg Kaditzsch–Grechwitz. 1869 ist die Gemeinde Kaditzsch mit dem fiskalischen Werk übereingekommen, die Kohle unter dem genannten Weg zur Verhütung anderenfalls entstehender Wassersäcke in den angrenzenden Fluren abzubauen. Abbau ist längst beendet, der Weg hat sich mit den angrenzenden Fluren gleichmäßig gesetzt, die Wege-regulierung (vollständige Einebnungen) ist seit etwa 2 Wochen beendet.
- 09.01.1873: Der Kohlenhauer Karl August Kötz aus den Grimmaischen Amtshäusern, 48 Jahre und 10 Monate alt, verletzte sich beim Schrämmen in einem Abbau durch eine sich plötzlich loslösende Kohlepartie am Rücken, in Folge dessen verstarb er am 19.01.1873. Kötz war ein besonnener Arbeiter, war verheiratet, 2 Töchter (21 und 10 Jahre) und 1 Sohn (5 Jahre). Kötz war seit September 1857 beim Werk. Bei der Lokalerörterung wurde der Korbträger Karl Friedrich Wunderlich aus Grechwitz befragt. [O, Bl. 196]
- 04.01.1875: Finanzministerium an Bergamt. Anstelle des in Wartegeld getretenen Bergverwalters Kühn in Zauckerode ist dem Bergdirektor und Braunkohlenwerksbesitzer Hermann Scheibner, Meuselwitz bei Altenburg, die Beaufsichtigung und die obere Leitung des fiskalischen Braunkohlenwerkes Kaditzsch übertragen worden.
- 20.04.1876: Finanzministerium an Bergamt. Anstelle von Scheibner ist jetzt der Direktor des Königl. Steinkohlenwerkes Zauckerode, Oberbergrat Förster, mit der Beaufsichtigung und oberer Leitung in Kaditzsch beauftragt worden.
- 26.01.1878: Förster an Bergamt. Seit 01.10.1876 ist Heinrich Herrmann Steiger als Obersteiger in Kaditzsch; hat seinerzeit die Bergschule Freiberg erfolgreich beendet, in Kaditzsch bereits seit längeren Jahren als Untersteiger.
- 02.02.1878: Förster an Bergamt. Neben Obersteiger Steiger ist der schon seit längeren Jahren in seiner jetzigen Stellung tätige Steiger Lehmann im Amt.
- 26.06.1880: Befahrungsprotokoll.
 a) älteres Werk in Kaditzsch: Feldvorrichtungen finden nicht mehr statt. Abbau bewegt sich in dem südöstlich vom Förderschacht gelegenen Feldteil bei etwa 500 m südöstlicher Entfernung von diesem Schacht in Richtung zum Schacht. Keine Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen. Wetter fallen im Lichtloch VI, X und XI ein, ziehen im Förderschacht und im Wetterschacht aus. Mit Fahrten sind versehen die Lichtlöcher VI, X und XI und der Wetterschacht, der flache, gemauerte Förderschacht wird bei ruhender Förderung zum Ein- und Ausfahren benutzt. Die Lichtlöcher I, II, III, IV und V sind ohne Fahrung, gehören zum Stollen. Die Lichtlöcher VII, VIII und IX sind tot gebaut. Letzte Dampfkesselrevision war am 11.07.1879.
 b) Veronika-Stollen-Anlage. Stollen ist bereits 323 m lang, vom Mundloch bis zum Lichtloch I 166,3 m, vom Lichtloch I bis vor Ort 157 m. Davon sind 315 m ausgemauert (Ziegelgewölbe; 1,5 m hoch, 0,75 m weit und 0,14 m stark).
- 30.11.1880: Förster an Bergamt. Übersendet 3 Zeugnisse des früheren Obersteigers des Niederwürschwitzer Steinkohlenbauvereins Ernst Julius Funke, dessen Anstellung als Untersteiger in Kaditzsch das Finanzministerium genehmigt hat.



Übersichtskarte des fiskalischen Braunkohlenwerkes Kaditzsch bei Grimma

01.03.1857 bis 30.06.1875 Obersteiger und Betriebsleiter bei dem o.g. Steinkohlenbauverein, Jan. 1876 bis 30.08.1880 Bergverwalter auf den zu Neuhaus bei Sonneberg gelegenen Steinkohlenwerken.

01.12.1880: Bergamt an Förster. Funke wird als Untersteiger bestätigt in der Annahme, dass er an Stelle des bisherigen Untersteigers A. Lehmann infolge dessen Ablebens tritt.

12.11.1881: Fahrjournal. „Sowohl der Betrieb im Allgemeinen als auch die Einteilung des Grubenfeldes und die Methode des Abbaus, unterstützt durch ganz ruhige Lagerung, ist mustergültig zu nennen.“ „Der Abbau bewegt sich ganz regelmäßig von Pfeiler zu Pfeiler in einem großen Halbkreis rückwärts auf den flachen Schacht von 150 m Länge zu, durch den die maschinelle Förderung erfolgt, und wird, wenn nicht der südlich vom Stollen gelegene Feldteil mit zum Abbau herangezogen wird, in 4 bis 5 Jahren seine Endschaft erreicht haben.“ Die teilweise wasserführende Sandschicht ist wellenförmig gelagert und führt in den Vertiefungen Wasser, was zu Verschlammungen der Brüche führt: In einigen Strecken ist der Schlamm 12 bis 15 m weit vorgedrungen. „Veronika“: Befahrung des Schachtabteufens, steht in kräftiger und solider Zimmerung, ist zurzeit 14 m tief und steht in Ton. Zufließende Wässer werden durch ein vorher gestoßenes Bohrloch in den bei 19 m Tiefe liegenden Stollen abgeleitet.

1881: Der Veronika-Stollen wurde 1881 auf eine Länge von 465 m aufgefahren und ausgemauert. In das durch den Stollen entwässerte Grubenfeld wurden 2 Schächte abgeteuft und in starke Bolzenschrotzimmerung gesetzt.

04.08.1882: Fahrjournal. Um eine längere Abbaudauer zu erzielen, hat man auf Neunitzer Flur, von dem jetzigen Abbaufeld im Norden gelegen, mehre Parzellen aufgekauft und auch von mehreren Besitzern die Erlaubnis der Untersuchung der Kohle mittels Strecken erhalten. „Hierbei ist man auf alte, noch offen stehende Grubenbaue (Strecken) gestoßen“ von circa 200 m Länge und 1,5 m durchschnittlicher Breite auf dem Weberschen Grundstück. Die Baue liegen größten Teils unter den Neunitz-Kaditzscher Weg; die ca. 40 Jahre alten (Anmerkung GALLE: Stimmt so nicht, nur etwa 30 Jahre alt) Baue müssen entweder ausgefüllt oder ausgezimmered werden. Steiger Funke wurde am 15.07.1882 entlassen, an dessen Stelle tritt Steiger Eulitz.

„Veronika“: Der Förderschacht wurde bis Ende 1881 niedergebracht, Füllort ist ausgehauen und ausgemauert worden. Zurzeit nur Zuführung und Ausmauerung zweier als Wasserreservoirs für die Kesselspeisung zu benutzenden größeren Räume in Schachtnähe, in denen ein Pulsometer aufgestellt werden soll. Der im Schkortitz-Tal (gemeint ist das Tal des Tannicken-Baches) mündende Stollen ist auf seiner gesamten Länge von 565 m ausgemauert und mit den beiden